

## Erfahrungsbericht Auslandsfamulatur in Wuhan, China

(Famulatur am 武汉同济医学院)

### Reiseplanung, Organisatorisches

Für einen Studienaufenthalt in China braucht man ein Visum, wir haben ein X2-Visum beantragt. Die Uni in Wuhan hat uns über Frau Wünsche ein Einladungsschreiben sowie die Admission Notice zugeschickt, die man für den Visumantrag benötigt.

Den Antrag kann man ganz einfach online auf der Seite des Chinese Visa Application Centers in Frankfurt stellen. Man kann wählen, ob man das Visum persönlich beantragen und abholen oder alle Dokumente per Post einreichen möchte.

Ich habe mich für den Post-Weg entschieden, was zeitsparender und günstiger ist, als selbst zweimal nach Frankfurt zu fahren, der Post-Weg dauert insgesamt ca. 3 Wochen, empfohlen wird, den Antrag 6 Wochen vor der Abreise zu stellen.

Nachdem man die auf einer Checkliste vom Visa-Center genannten Dokumente zusammen hat, schickt man die originalen Unterlagen gesammelt per Einschreiben nach Frankfurt (auch seinen Reisepass). Sobald das Visum ausgestellt ist, erhält man per Mail eine Rechnung, die man bezahlt und bekommt dann zwei Wochen später den Pass mit eingeklebtem Visum zurückgeschickt. Ich kann den Postweg wirklich sehr empfehlen, man hat nicht den Stress, selbst nach Frankfurt fahren zu müssen, und wenn Dokumente fehlen oder man Fragen hat, kann man immer telefonischen Kontakt mit dem Center aufnehmen.

Für die Flugbuchung haben wir uns dieses Jahr so abgesprochen, dass wir alle zur ungefähr gleichen Uhrzeit in Wuhan landen. Das macht es für die dortigen Freiwilligen und Organisatoren einfacher, denn man wird vom Flughafen abgeholt.

Man bekommt in Wuhan ein Stipendium in bar in Höhe von 1400 RMB pro Monat ausgezahlt, die Unterkunft (Doppelzimmer im Ibis-Hotel) wird von der Uni gestellt und man muss sich nicht selbst darum kümmern. Je nachdem, was man in Wuhan vorhat, ist das Stipendium aber nicht kostendeckend. Daher ist es praktisch, eine Kreditkarte zu haben, mit der man in China gebührenfrei Geld von seinem deutschen Konto abheben kann.

Betreut wird man in Wuhan von Frau Zhang, die sehr gut Deutsch spricht und über E-Mail und WeChat gut erreichbar ist. Leider war Frau Zhang am Anfang unseres Aufenthaltes noch im Urlaub, sodass wir von einer Studentin im Ferienjob betreut wurden. Sie war manchmal etwas verplant, hat aber ihren Job insgesamt auch gut gemacht, man hatte zumindest immer einen Ansprechpartner.

Zusätzlich haben uns noch zwei Freiwillige („Buddys“) der Tongji-Universität empfangen und anfangs sehr geholfen, uns auf dem Campus und in Wuhan zurechtzufinden. Sie haben zum Beispiel eine chinesische SIM-Karte mit uns gekauft, uns am ersten Abend ihr Lieblingsrestaurant gezeigt und ein paar mal mit uns Karaoke

gesungen. Das Buddy-Programm ist sehr gut, so kommt man mit chinesischen Studierenden in Kontakt.

Im Sommer kommen parallel auch chinesische Studierende nach Heidelberg, hier habt ihr die Möglichkeit, euch im Jahr vor eurer Famulatur als Buddys zu melden und ihnen zu helfen, sich in Heidelberg zurecht zu finden. Yvonne und ich haben das die letzten beiden Jahre gemacht. In Wuhan haben wir uns dann wieder mit den Studenten getroffen, die wir vor zwei Jahren in Heidelberg empfangen hatten. Das war eine sehr gute Erfahrung, so wird die Famulatur zu einem richtigen Austausch und man kann längerfristige Freundschaften schließen.

### Famulatur

Ich habe insgesamt 3 Fachbereiche besucht. Über Frau Wünsche wählt man ein paar Monate vor der Abreise seine Wunsch-Stationen, die man dann in der Regel auch bekommt. Ich hatte 4 Stationen gewählt und bekommen, hier vor Ort war es dann aber kein Problem, kleinere Änderungen im Zeitplan vorzunehmen.

Meine erste Station war das Stammzelltransplantationszentrum der Hämatologie (Prof. Cao/ 曹教授). Hier wurde ich sehr freundlich aufgenommen und ins Ärzteteam integriert, außer mir waren noch zwei sehr nette chinesische Studentinnen auf der Station. Die beiden haben mich immer mitgenommen, leider haben sie selbst meistens am Computer gearbeitet, wozu ich dann nicht viel beitragen konnte. Klinisch-praktisch durfte ich selbst wenig machen, alle Patienten auf der Station sind isoliert und zu Patienten in der aplastischen Phase durfte nur der behandelnde Arzt ins Zimmer. Ich habe bei Knochenmarkspunktionen assistiert und Knochenmarkentnahmen gesehen. Sehr interessant ist aber die Forschungsarbeit, die Prof. Cao macht. Viele ihrer Patientinnen und Patienten sind in CAR-T-Zell Studien eingeschlossen. In China ist das Sozialversicherungssystem nur schwach ausgebaut, eine Krebsdiagnose bedeutet für einige Familien hier nicht nur den gesundheitlichen, sondern auch den finanziellen Ruin. Der Einschluss in wissenschaftliche Studien stellt für manche Patienten die einzige Chance auf eine Heilung da. Für jemanden wie mich, der aus Deutschland etwas ganz anderes gewohnt ist, war das nicht einfach zu verstehen, da dieses System für mein Empfinden ethisch höchst fragwürdig ist.

Als zweites war ich in der Herzchirurgie bei Prof. Cheng (程教授). Das war mit Abstand die beste Station, da ich hier ab dem ersten Tag sehr gut ins Ärzteteam integriert wurde und von Anfang an im O.P. mit an den Tisch durfte. Ich durfte bei den meisten Operationen entweder Haken halten oder auch eine Hautnaht machen. Prof. Cheng und Dr. Li, die Ärztin, mit der ich zusammen gearbeitet habe, sprechen sehr gut Englisch und haben eine entspannte Arbeitsatmosphäre, sie haben immer viel erklärt und mir Dinge gezeigt.

Prof. Cheng ist der stellvertretende Abteilungsleiter der Herzchirurgie, sodass er oft kompliziertere Fälle behandelt. In China sieht man zum Beispiel erwachsene Patienten mit angeborenen Herzfehlern, die in Europa wahrscheinlich schon früher operiert worden wären. So hatten wir einen Mitte 40-jährigen Patienten mit einer Fallot-Tetralogie und einen 35-jährigen Patienten, dessen Fallot-Syndrom bereits vor zehn Jahren chirurgisch therapiert worden war und nun eine erneute Operation erforderte, da sich der Ventrikelseptumdefekt wieder geöffnet hatte. Hier in China habe ich auch

zum ersten Mal eine Patientin mit komplettem Situs inversus und Dextrokardie gesehen. Sie wurde auf die Herztransplantationsstation verlegt, wo sie eine Herztransplantation erhalten wird. Außer angeborenen Herzfehlern habe ich viele Patienten mit KHK gesehen. In China werden sie häufiger noch mit einem Bypass versorgt, da dies eher von den Krankenversicherungen übernommen wird. Auch Herzklappen werden hier noch öfter über eine offene Sternotomie repariert oder ersetzt, als dies in Deutschland der Fall ist. Minimalinvasive Verfahren, wie zum Beispiel der ultraschallgesteuerte, Katheter-basierte Verschluss eines persistierenden Foramen Ovale, werden in China von den Herzchirurgen durchgeführt. Dr. Chengs Spezialität sind Aortendissektionen, zu diesem Thema betreibt er auch klinische Forschung und entwickelt neue Verfahren.

Da er viele komplizierte Fälle behandelt, sind einige darunter, über die er gerne eine Case Report schreiben möchte, um diesen dann in einem Fachjournal zu publizieren. Die chinesischen Ärzte in seinem Team arbeiten allerdings alle sehr viel und haben wenig Zeit, nebenher auch noch Artikel zu schreiben. Daher hat er mir angeboten, einen Case Report mit Literatur-Review zu schreiben, bei dem ich die geteilte Erst-Autorenschaft haben werde. Es handelt sich um einen seltenen Fall iatrogenen Aortendissektion während minimalinvasiver Mitralklappen-Reparatur, der sich im Dezember letzten Jahres ereignet hat. Entsprechend war ich nicht selbst während der Operation anwesend und arbeite mit Dr. Li, dem chinesischen Arzt, der die O.P. durchgeführt hat, zusammen. Leider erwies sich die Kommunikation manchmal als schwierig, da Dr. Li an einem anderen Campus arbeitet und selbst viel operiert. Daher haben wir uns an einem Nachmittag getroffen und sind das Paper zusammen durchgegangen. Es war auf jeden Fall eine sehr gute Erfahrung, selbst in PubMed zu recherchieren und einen kardiochirurgischen Fall aufzuarbeiten.

Mein Highlight während dieser Famulatur war ein Hands-on Kurs zum Aortenklappenersatz am Schweineherzen, den Prof. Cheng für uns organisiert hat, nachdem er es uns bei einem Abendessen versprochen hatte. Dazu muss man vielleicht erklären, dass wir ein paar Mal sehr großzügig von chinesischen Professoren zum Abendessen eingeladen worden sind. Bei diesen Abendessen wird meistens mit Baijiu angestoßen, hochprozentiger chinesischer Reisschnaps. Beim ersten Abendessen mit Prof. Cheng, zu dem alle Heidelberger Famulanten und noch weitere Famulanten aus anderen Städten eingeladen waren, war die Stimmung sehr gut und Prof. Cheng hat uns daraufhin diesen Kurs organisiert, der von einem Pharmaunternehmen bezahlt wurde. Wir bekamen zu zweit oder zu dritt ein Schweineherz sowie alle nötigen Materialien (inkl. Künstlicher Herzklappe) und durften nach einer kurzen Einführung selbst Hand anlegen und die Aortenklappe des Schweins durch eine künstliche Klappe ersetzen.

Den letzten Teil meiner Famulatur habe ich in der Anästhesie bei Dr. Xu verbracht. Es war interessant, eine Famulatur in der Anästhesie zu machen, da man einen Einblick in verschiedene chirurgische Fachbereiche bekommen hat. Leider durfte ich selbst praktisch nicht viel machen und die Ärztin, mit der wir eingeteilt waren, konnte auf Englisch nicht alles so gut erklären und mein Chinesisch reicht leider nicht aus, um fachsprachlich richtig zu kommunizieren. Sie war trotzdem sehr nett und hat uns am Wochenende auch zum Essen eingeladen.

Für die Anerkennung der Famulatur ist es wichtig, dass ihr euer Famulatur-Zeugnis mit einem englischen Stempel versehen lasst, da man sonst unter Umständen viel Geld für einen amtlich vereidigten Dolmetscher bezahlt, der dann die chinesischen Zeichen auf dem chinesischen Stempel übersetzt... Wir mussten selbst ein paar Nachforschungen anstellen, da Frau Zhang kein englischer Stempel bekannt war. Schlussendlich haben wir

im International Office (Gebäude 7, 14. Stock, Raum 17) des Tongji Medical College einen englischen Stempel ausfindig gemacht.

### Leben in Wuhan, Sprache, Internet, Bezahlen

Wuhan ist im Sommer ziemlich heiß, die Stadt ist bekannt als eine der heißesten in China. Besonders im August konnte man daher mittags nicht viel draußen machen, das Leben spielt sich in klimatisierten Räumen und am frühen Morgen bzw. abends ab (der Vorteil ist, dass man daher auch meist eine längere Mittagspause inkl. Mittagsschlaf-Zeit hat). Im September wurde das Wetter dann richtig angenehm, deshalb würde ich empfehlen, eher im August an den Wochenenden zu verreisen und Ende September vom besseren Wetter in Wuhan zu profitieren.

In der Nähe des Campus gibt es einige Streetfood-Läden und kleinere, günstige Restaurants, wo man für umgerechnet 3-4€ gut essen kann. Wuhan ist bekannt für seine 热干面 (hot and dry noodles, meistens gar nicht so trocken und sehr lecker mit einer dicken Sesam-Soße), die hier zum Frühstück gegessen werden. Mein Lieblings-热干面-Laden (天天热干面) ist direkt neben dem Campuseingang Nummer 2, wenn man vom Hotel Richtung Krankenhaus läuft kommt man direkt daran vorbei. Gegenüber vom Haupteingang des Campus gibt es einen leckeren 兰州拉面-Laden, wo es bis spät abends frisch gemachte Nudeln in einer aromatischen Rinderbrühe zu essen gibt. Auch die Foodcourts in den Untergeschossen diverser Malls sind eine nicht zu unterschätzende Quellen für köstliche chinesische Snacks... In unserer ersten Woche waren wir zweimal Flußkrebse essen, in der 雪松路 gibt es einige Restaurants, die darauf spezialisiert sind.

Der Klassiker für Hotpot ist die Kette 海底捞, wo man neben einem leckeren Hotpot auch noch eine Maniküre umsonst bekommen kann. Weitere Restaurants kann man bei Dianping (WeChat-Miniprogramm) finden.

Schlecht gegessen habe ich in den zwei Monaten höchstens zwei oder drei Mal - für die Erfahrung würde ich deshalb jedem empfehlen, erst mal alles zu probieren und danach zu entscheiden, ob man es mag oder nicht. So entdeckt man vielleicht doch noch seine versteckte Vorliebe für Chicken Feet oder Schweinemagen, auch, wenn man sich das so aus der Ferne noch nicht vorstellen kann. Ich habe das Essen insgesamt sehr gut vertragen. Man kann sich vor seiner Abreise mit einem probiotischen Pulver (z.B. von Omnibiotics) versorgen, das dem Verdauungstrakt helfen soll, sich an Nahrung aus einer neue Umgebung schneller anzupassen.

Wuhan ist eine Millionenstadt in Zentralchina, in der man die rasend schnelle Entwicklung Chinas an allen Straßenecken spüren kann. Es gibt hochmoderne Shoppingmalls und glitzernde Einkaufsstraßen, aber auch viele ärmliche Bauern, die mit ihrem kleinen Transporter Obst und Gemüse an Passanten verkaufen. Man sieht Luxuslimousinen, dominiert wird das Straßenbild aber von Elektrorollern und Fahrrädern. Das Viertel, in dem unser Hotel liegt, wird gerade von Grund auf erneuert, es wird gegenüber dem Campuseingang bald eine Shoppingmall eröffnen, die Müllkippen in der Nähe des Hotels werden derzeit abtransportiert und hier werden bald neue Häuser entstehen. Nächstes Jahr wird sich das Stadtbild wahrscheinlich schon sehr verändert haben. Diese Dynamik finde ich spannend, im Rahmen dieser Famulatur zwei Monate lang in Wuhan zu leben und sie hautnah miterleben zu können ist eine

einzigartige Erfahrung und ich kann es jedem empfehlen. Besonders, wenn ihr noch nie in China wart, werdet ihr jeden Tag etwas neues entdecken, das euch beeindrucken, schocken, faszinieren und zum Nachdenken bringen kann.

In Wuhan wohnen deutlich weniger Ausländer, als ich es aus Hongkong oder Peking gewohnt war. Entsprechend fällt man als westlich aussehende Deutsche auf der Straße stärker auf, und wenn man Chinesisch kann, bekommt man öfter mit, wie lautstark gerätselt wird, wo diese 外国人 (Ausländer) denn herkommen. Wenn man dann auf Chinesisch antworten kann, dass man aus Deutschland kommt und in Wuhan gerade ein Praktikum im Krankenhaus macht, hat man den Überraschungseffekt auf seiner Seite ☺.

Es sind im Sommer einige Famulanten aus Deutschland in Wuhan, teilweise wohnen sie ebenfalls im Ibis-Hotel, teilweise wohnen sie in einem anderen Hotel. Die meisten der Famulanten aus Deutschland konnten kein Wort Chinesisch sprechen, als sie in Wuhan ankamen. Fehlende Sprachkenntnisse sollten euch also keinesfalls von der Bewerbung für die Wuhan-Famulatur abhalten!

Ich lerne seit drei Jahren Chinesisch und konnte mich im Alltag gut verständigen, dadurch habe ich in doppelter Hinsicht profitiert. Ich konnte meine Sprachkenntnisse verbessern und habe auch im Krankenhaus etwas mehr verstanden. Gerade wenn ihr neu begonnen habt, Chinesisch zu lernen, ist diese Famulatur eine tolle Chance, in China zu leben, eure Sprachkenntnisse zu verbessern und gleichzeitig zu famulieren. Aus Heidelberg waren noch drei Muttersprachler dabei, die bei gemeinsamen Unternehmungen im Zweifel helfen konnten, zu übersetzen. Für mein Empfinden ist es zwar sinnvoll, im Voraus etwas Chinesisch gelernt zu haben oder zu lernen, aber wie gesagt, die meisten Famulanten aus Deutschland hatten keine Sprachkenntnisse und sind auch sehr gut durch die Famulatur gekommen.

Da das Internet in China einer immer strengeren Zensur unterliegt und Internetseiten, die wir in Deutschland täglich nutzen (Google, WhatsApp, Facebook, Wikipedia, Nachrichtenseiten u.v.m.) nicht frei zugänglich sind, ist es zu empfehlen, sich vor Abreise eine VPN-App herunterzuladen, über die man die Great Firewall umgehen kann. Man kann auch das Uni-VPN nutzen (Cisco-Anyconnect), das jedem Studierenden der Uni Heidelberg kostenlos zur Verfügung steht, dieses ist aber etwas langsamer als kommerzielle VPN-Anbieter.

Apps, die in China nützlich sein können:

- WeChat – nützlich für alles: messenger, social media, Bezahlung (s.u.), Restaurantbewertungen, ...
- Mobike – am besten die deutsche Version vorab oder über VPN herunterladen, diese kann man mit seiner deutschen Handynummer und Kreditkarte nutzen, für die chinesische Version braucht man einen chinesischen Personalausweis
- Gaode Ditu (Amap), denn Google Maps funktioniert nur offline oder über VPN
- Baidu Translate, Pleco
- Trip.Com (Zugtickets)
- VPN-App – für IOS hat dieses Mal das kostenpflichtige Astrill sehr gut funktioniert, aber das kann sich in einem Jahr auch wieder geändert haben
- Alipay, Taobao – wenn man in China online shoppen möchte (s.u.)

In China wird Bargeld zunehmend durch digitales Bezahlen abgelöst, man kann fast ausnahmslos überall mit WeChat-Pay oder mit Alipay bezahlen, selbst der Bauer auf der Straße hat einen Bezahl-QR-Code an seinem Obststand hängen. Manche Dinge kann man ausschließlich digital bezahlen (z.B. Getränke am Getränkeautomaten), in jedem Fall ist es einfacher, wenn man diese Bezahldienste auch nutzen kann, sie gehören ein bisschen zum modernen China-Erlebnis dazu. Um sie zu nutzen, braucht man allerdings eine chinesische Kontoverbindung. Daher würde ich euch empfehlen, euch gleich am Anfang ein Konto zu eröffnen. Ich habe mir letztes Jahr ein Konto bei der ICBC-Bank eröffnet. Das erste Konto dort ist gebührenfrei und es gibt keinen Mindestbetrag, den man darauf haben muss. Man braucht lediglich seinen Reisepass und eine chinesische SIM-Karte (welche man wiederum in größeren Telefonläden ebenfalls mit seinem Reisepass bekommen kann), als Adresse kann man zunächst die Hoteladresse angeben. Hat man das Konto eröffnet, kann man direkt das Bargeld einzahlen, das man vorher als Stipendium bekommen hat oder Geld von seinem deutschen Konto abheben und einzahlen. Man könnte sich wahrscheinlich auch Geld auf das Konto überweisen lassen, wofür aber denke ich eine Überweisungsgebühr verlangt wird. Zuletzt verbindet man sein neues chinesisches Konto mit WeChat-Pay oder Alipay oder mit beidem und kann es sofort nutzen, sehr praktisch. Hat man Alipay, kann man auch Taobao, das chinesische Amazon, nutzen und Sachen online direkt ins Hotel bestellen.

### Reisen

Wuhan ist durch seine zentrale Lage ein guter Ausgangspunkt für Reisen innerhalb Mainland-Chinas. Aus- und Wiedereinreisen kann man mit dem X2-Visum leider nicht, da man nur einen single-entry bekommt. China ist aber auch so groß genug und es gibt sehr viele sehenswerte Orte, die man während seiner zwei Monate besuchen kann. Ich war zum Beispiel in Chongqing, Huangshan, am Drei-Schluchten-Staudamm in Yichang, in Nanjing, Shanghai und Suzhou. Andere Famulanten sind noch nach Guilin und Yangshuo gefahren, oder auch nach Xi'an, Zhangjiajie und Enshi. Alle genannten Städte sind in maximal 6h mit dem Schnellzug zu erreichen und sehr sehenswert für einen Wochenendtrip. Aus Shanghai bin ich mit dem Nachtzug zurückgefahren, was sehr sicher, bequem und praktisch war, kann ich weiterempfehlen.

### Fazit

Ich hatte zwei tolle Monate in Wuhan, ich habe dort sowohl medizinisch als auch sprachlich und kulturell sehr viel gelernt. Wuhan ist vielleicht nicht die erste Stadt, an die man denkt, wenn man eine Famulatur in China machen möchte, aber dafür ist es eine umso authentischere, wenn auch vielleicht etwas herausfordernde Erfahrung, dort zwei Monate zu verbringen. Wenn ihr Fragen habt, dürft ihr mir jederzeit eine E-Mail schreiben, ich beantworte sie euch gerne!

Eure Theresa  
theresa\_elise@web.de